

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 20 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 10 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garnondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 147.

Samstag, den 26. Juni 1915.

54. Jahrgang.

Bestellungen

ab das mit dem 1. Juli 1915 beginnende 3. Quartal des

Weilburger Tageblatt

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

wollen die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den Landbriefträgern oder bei unsern Aussträgern machen.

Man abonniert per Quartal zum Preise von nur 1 M. 20 Pfg. ohne Bringerlohn, 1 M. 50 Pfg. mit Bringerlohn, 1 M. 77 Pfg. durch die Post ins Haus gebracht.

Inserate und Bekanntmachungen haben bei der großen Verbreitung des „Weilburger Tageblatt“ einen guten Erfolg.

Am 1. Juli neu hinzukommenden Abonnenten liefern wir den Anfang des heute beginnenden Romans „Unter falscher Flagge“

oder von heute an das Tagblatt.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Nahkampfe südlich von Souchez erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre. Wiederholte feindliche Vorstöße gegen die Labyrinth-Stellung wurden abgeschlagen.

Im Westrande der Argonnen brach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nachstoß entriß wir dem Feinde noch einen Graben

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Vater und Töchter.

Buchwalde konnte mit vollem Recht für einen der landwirtschaftlich schönsten Herrensitze an der deutschen Ostküste gelten. Das von einem prächtigen alten Park umgebene stattliche Schloß war Jahrhunderte hindurch die Residenz eines vornehmen Geschlechts gewesen, das dem Heere eine große Anzahl seiner fähigsten Offiziere und dem Staate viele hervorragende Diener geschenkt hatte. Aber das Schicksal dieses Geschlechts hatte sich erfüllt wie das so vieler alter Familien, die unter dem mächtigen Ansturm einer neuen Zeit von der Bildfläche verschwinden mußten. Seit dem um etwa fünf Jahre zurückliegenden Tage, wo man den Freiherrn von Malzyn in seinem Arbeitszimmer gefunden hatte, den Revolver noch in der erstarrten Hand und mit einem kleinen runden Loch in der Schläfe, hatte die ruhmvolle Familie ihre Ruhe auf Buchwalde ausgepielt.

Ein neuer Besitzer war wenige Wochen später in die Bücher des Grundbuches eingetragen worden, und wenn heute ein von den Reizen dieses lieblichen Erdenflecks angezogener Reisender sich nach dem beneidenswerten Eigentümer erkundigte, wurde ihm die Antwort:

„Schloß und Gut gehören Herrn Paul Volkhardt, einem Berliner Bankier.“

Aber wer ein feines Ohr hatte, konnte aus dem Ton, in dem irgendeiner der alteingesessenen Bewohner der Gegend ihm diese Auskunft erteilte, leicht seine Schlüsse ziehen. Denn der Name des neuen Besitzers wurde zuallererst nicht mit Freundlichkeit ausgesprochen. Und man konnte bei der Gelegenheit vielleicht sogar Kunde erhalten von allerlei dunklen Gerüchten, die über ihn und über die Art, wie er zu dem prachtvollen Besitz gekommen, im Umlauf waren.

mit zwei Blockhäusern. 3 weitere Maschinengewehre und 3 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Auf den Maashöhen scheiterten die westlich der Grandsee angesehten französischen Angriffe vollkommen. Östlich der Grandsee eroberten wir einen vom Feinde zäh verteidigten Verbindungsgraben zurück.

Bei Leintrey, östlich von Luneville, wurden kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das vorgestern eroberte Dorf Kopaczyska wurde wieder geräumt. Südöstlich Chorzele, in der Nähe des Dorfes Stegna, drangen unsere Truppen nach hartnäckigem in einen Teil der feindlichen Linie ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch haben in der Verfolgung das Waldgebiet südlich Iza überschritten. Die Lage bei den Armeen des Feldmarschalls v. Mackensen ist im wesentlichen unverändert.

Nordwestlich von Salsitz mußten Teile der Armee des Generals v. Vinsingen vor überlegenen feindlichen Gegenangriffen bei Martinow auf das Südufer des Dnjepr zurückgenommen werden. Weiter stromauf sind wir im fortschreitenden Angriff. Der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Siegesfeier in Wien.

Wien, 24. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die patriotische Kundgebung wegen der Wiedereroberung Lembergs erreichte gestern ihren Höhepunkt mit einer großartigen Huldigung, die dem allgeliebten Monarchen dargebracht wurde. Um 9 Uhr vormittags fand im Stephansdom ein von dem Fürsterzbischof Dr. Pfiffel geleiteter Dankgottesdienst statt. Als Vertreter des Kaisers erschien der Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef, der aus Innsbruck eintraf, mit der Erzherzogin Zita. Um 11 Uhr vormittags fand eine erhabende Huldigung der Wiener Bevölkerung vor dem Kaiser im Schönbrunner Schlosspark statt. Eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge füllte das Innere des Parks. Viele geneigte österreichisch-ungarische und reichsdeutsche Offiziere und Soldaten waren erschienen. Als der Kaiser, gefolgt von dem Thronfolger und der Erzherzogin Zita, die ihren ältesten Sohn auf dem Arm trug, auf dem Balkon erschien, erhob sich ein nicht endenwollender Jubel. Bürgermeister Weiskirchner richtete namens der Wiener Bevölkerung eine Ansprache an den Kaiser, in der er seine Freude über die Wiedereroberung Lembergs, sowie seine Zuversicht auf die baldige gänzliche Säuberung Galiziens vom Feinde aussprach. Er schloß mit einer Huldigung für den Monarchen. Die Musikkapellen stimmten die Volkshymne an, die von der Menge mitgesungen wurde. Der Kaiser dankte für die patriotische Huldigung, die ihn um so freudiger berührte, als sie ein Widerhall der begeisterten Kundgebung sei, mit der die Bevölkerung die beglückende Nachricht von der Wiedereroberung Lembergs begrüßt habe. Nicht nur mit Freude, sondern auch mit berechtigtem Stolz könnten die Einwohner Wiens auf die bedeutende Waffentat blicken, an der ihre schon in früheren Kämpfen ruhmvoll bewährten Söhne einen wesentlichen Anteil hätten. Mit dankbarer Anerkennung gedachte der Monarch des neuerlichen selbstlosen Opfermutes, womit der in der Hauptstadt zurückgebliebene Teil der Bevölkerung die Sorgen und Mühseligkeiten dieser schweren Zeit ertrage und die Wunden des Krieges zu heilen bestrebt ist. Der Kaiser sprach die Überzeugung aus, daß die Einwohner Wiens in dieser patriotischen Haltung bis zu dem Tage ausharren würden, an dem, so Gott wolle, ein siegreicher und ehrenvoller Friede den Völkern dauernde Bürgschaften für ihre Wohlfahrt gewähren werde, deren Förderung die schönste Aufgabe seines Lebens bildete. Die Ansprache des Kaisers entfehlte einen ungeheuren Jubel. Nicht endenwollende Hochrufe erbrausten. Das Publikum stimmte die Volkshymne an und jubelte auch der Erzherzogin Zita zu. Die Hochrufe erneuerten sich immer wieder, bis sich der Monarch und die Mitglieder des Kaiserhauses in die inneren Gemächer begaben.

Französische Militärkritiker über die Einnahme Lembergs.

Paris, 25. Juni. (T. U.) Kommandant de Ciorieux erklärt im „Matin“, daß General von Mackensen augenscheinlich beabsichtige, die russische Front zwischen den russischen Armeen an der Weichsel und denjenigen, die vor Lemberg und dem Dnjepr operieren, zu sprengen und letztere aus dem zukünftigen Operationsgebiet abzurängen. De Ciorieux hofft aber, daß mit der Einnahme Lembergs die deutsch-österreichische Offensive beendet sein wird und daß die Russen über Archangelsk endlich mit genügend Munition versehen, die unvermeidliche Revanche vorbereiten können. Auch General Cherfils erwartet von dem baldigen Eintreffen der Munition die Wiederaufnahme der russischen Offensive und schreibt: „Wenn im Gegenteil das materielle Glend unserer Freunde fortbauert, ist es möglich, daß das

volle Festhalten bestimmt waren, blieben unbenutzt, und nie wurde die Stille, die mehr bedrückend als anheimelnd über dem wundervollen Besitztum lag, durch hellen Gläserklang und übermütiges Lachen unterbrochen. Dabei galt Frau Volkhardt für eine sympathische und gütige Dame, die für die Armen der Umgebung allezeit eine offene Hand hatte, und in bezug auf die Schönheit der beiden jungen Damen gab es nur eine einzige Stimme der Bewunderung. Wenn trotzdem von keiner Seite ein Versuch der Annäherung gemacht wurde, nicht einmal von solchen Herrschaften, die für ziemlich vorurteilsfrei bei der Wahl ihres Umgangs bekannt waren, so mußten dafür wohl Gründe von ganz besonderer und schwerwiegender Art vorhanden sein. Gründe, über die jedoch niemand gern zu sprechen schien.

Irgend jemand wollte in Erfahrung gebracht haben, daß der Bankier Volkhardt auch noch einen Sohn habe. Aber man hatte ihn nie gesehen und wußte nichts von ihm. Die Ungewißheit seiner Existenz schien eine von den vielen Dunkelheiten im Familienleben der Volkhardts zu sein.

Es war an einem wunderschönen Sommertage zur Zeit der Rosenblüte, als Frau Volkhardt über einer feinen Handarbeit im Gartensalon des Schlosses saß. Sie war eine Dame in mittleren Jahren, von feiner, zierlicher Gestalt, und trotz ihres schon ergrauten Haars noch immer schön zu nennen. Aber an ihren Mundwinkeln waren tief eingeschnittene Linien, die von herbem Seelenleid Zeugnis gaben, und die Bewegungen ihrer schlanken Hände verrieten eine hochgradige Nervosität. Mit tief auf die Arbeit herabgeneigtem Haupte hatte sie den Worten eines jungen Mädchens zugehört, das neben ihr in einem Korbstuhl ruhte und mit leicht zusammengezogenen dunklen Brauen aus wundervollen Augen in die sommerliche Herrlichkeit hinausblitzte.

Nun aber schüttelte sie den Kopf und sah mit einem tiefen Seufzer von der feinen Stiderei empor.

(Fortsetzung folgt.)

russische Depol für einige Wochen das österreichische Lemberg wieder wird. Aber nach dem ziemlich ruhigen Ton der Petersburger Informationen zu urteilen, können wir in dem weiteren Fortgang des russischen Feldzuges Vertrauen haben.

Das Kaiserregiment.

Unter den Truppen, die Galiziens Hauptstadt vom Feinde befreit haben, hat sich das R. u. K. Infanterieregiment Nr. 34 in hervorragender Weise ausgezeichnet. Es hat seinen Standort in Raschau und führt seit 1888 die offizielle Bezeichnung „Infanterieregiment Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König“. Kaiser Wilhelm war sein erster Chef aus dem Hause Hohenzollern. Schon als Prinz Wilhelm, im Jahre 1841, wurde er „Inhaber“ des Regiments, dem nach seinem Tode der Name des Kaisers für „immerwährende Zeiten“ beigegeben wurde. Bald nach seiner Thronbesteigung wurde Kaiser Wilhelm II. zum Inhaber der 34er ernannt; außer ihm gehört noch Prinz Eitel Friedrich à la suite zum Verbands des Regiments. Es zählt zu den ältesten des österreichisch-ungarischen Heeres. Bereits 1733 wurde es erwähnt. In zahlreichen Kämpfen zeichnete es sich im Laufe der Zeit aus. Besonders hervor tat es sich im deutsch-dänischen Kriege bei der Erstürmung des Königsberges am 3. Februar 1864. Am 18. Dezember v. J. hat es Petrikau erstürmt.

Der Kampf zur See.

Amsterdam, 25. Juni. (Str. Frst.) Reuter meldet aus Washington: Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die jüngste Note Deutschlands betreffs des zum Sinken gebrachten Schiffes „William B. Frey“ ist nach Berlin abgehandelt worden.

London, 24. Juni. (Str. Frst.) Nach einem Bericht, den Lloyds von dem Dampfschiff „Loma“ empfangen hat, hat dieses Dampfschiff die Besatzung des „Quietwater“ von Peterhead und die des „Viceroy“ von Aberdeen, die bei den Shetlandsinseln zum Sinken gebracht worden sind, gestern um 11 Uhr östlich von Sterries aufgefunden. 5 Schleppschiffe sind zur selben Zeit zum Sinken gebracht worden.

Kristiania, 24. Juni. (Str. Frst.) „Aftenposten“ meldet aus Bergen: Die Besatzung des Arndaldampfers „Truma“ ist heute in Bergen angekommen. „Truma“, der mit Holz beladen von Archangelsk nach England unterwegs war, wurde nach gegebener Frist von einem deutschen Unterseeboot beschossen und später in Brand gesteckt. Die norwegischen Seeleute gingen in die Schiffsboote und wurden nach der Küste vom Unterseeboot geschleppt, bis sie dem norwegischen Dampfer „Noda“ begegneten, der die Besatzung aufnahm.

Der Heilige Krieg.

Die türkischen Berichte.

Konstantinopel, 25. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet vom 24. Juni: An der Kaukasusfront schlug am 23. Juni morgens in der Gegend von Kaleboghaz eine unserer Abteilungen, die die Nachhut des Feindes bedrohte, einen feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff zurück. Der Feind mußte sich gegen Kaleboghaz zurückziehen. — An der Dardanellenfront waren gestern bei Sedd-ul-Bahr und bei Ari Burnu schwache Artillerie- und Infanteriegefechte mit Unterbrechungen. An den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Eine Forderung der Entente an die Schweiz.

Paris, 25. Juni. (T. U.) Der „Temps“ erörtert in seinem heutigen Artikel über die diplomatische Lage die wirtschaftlichen Beziehungen der Schweiz zu den kriegsführenden Mächten. Das Blatt erklärt, daß die Verbündeten, um die Blockade Deutschlands und Österreichs wirksam zu gestalten, von den neutralen Ländern, welche den Zentralmächten benachbart sind, fordern, die ihnen von den Alliierten gelieferten Produkte unter keinen Umständen den Feinden des Dreiverbandes abzutreten. Die Schweiz, die die Erzeugnisse aller benachbarten Länder für ihre Industrie und Verproviantierung benötigt, befindet sich deshalb in einer besonders schwierigen Lage. Die Schweiz unterziehe zwar die Ein- und Ausfuhr einer besonderen Kontrolle, um eine strikte Neutralität zu bewahren und um Konterbande zu verhindern. Die Organisation dieser Kontrolle sei der Grund von Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen der Schweiz und den Verbündeten stattfinden. Der „Temps“ erklärt die freundschaftlichen Beziehungen der Schweiz zu den Alliierten seien eine Garantie ihres guten Willens, um der Schweiz eine zu große Beschränkung ihrer industriellen Tätigkeit aufzuerlegen, jedoch müßten die Verbündeten auch die Gewissheit haben, daß die Schweiz gewissenhaft auch ihre Pflicht als neutrales Land erfülle, damit die Verproviantierung der Schweiz in keiner Weise den Zentralmächten diene. Man habe deshalb beschlossen, einen Einspruch ins Leben zu rufen, wie er in Holland bestehe, um die Rechte der schweizer Bevölkerung, aber auch die Alliierten zu wahren. Die Lösung dieser Probleme sei nicht ohne Schwierigkeiten, aber die Loyalität der schweizer Regierung gestatte einer günstigen Lösung der angeknüpften Verhandlungen entgegen zu sehen.

Die Montenegriner in Skutari?

Rom, 24. Juni. (Str. Frst.) Die „Agenzia Stefani“ verbreitet folgende, dem „Giornale d'Italia“ aus Skutari zugegangene Informationen: Die von General Woskowitz befehligte montenegrinische Armee, die ihren Vormarsch fortsetzt, ist in der vorletzten Nacht vor den Toren von Skutari eingetroffen und hat die Höhe von Menzi und die Lager von Chiri besetzt. Sie stieß in dem Dorf Mezerek auf den schwachen Widerstand einiger Hundert Albaner, die geschlagen und zerstreut wurden. Der Kommandant ließ den Bürgermeister von Skutari zu sich kommen und teilte ihm mit, er habe die Absicht, die montenegrinischen Stämme zu entwaffnen und die Urheber der Diebstähle im Hafen von

San Giovanni de Medua ausfindig zu machen. Er forderte die Stadt auf, sich ruhig zu verhalten, indem er versicherte, daß die Soldaten keine Gewalttaten begehen würden. — Das montenegrinische Blatt „Biesnit“ veröffentlicht eine offiziöse Notiz, wonach die montenegrinische Regierung aus politischen und strategischen Gründen den Einmarsch in Albanien beschlossen hat, ebenso wie zur Sicherung des Warentransportes über die Rojana an denjenigen Punkten, die bereits durch den Berliner Kongreß Montenegro zugestanden wurden. Endlich auch angesichts der Tatsache, daß andere Mächte andere Teile Albaniens besetzt haben.

Griechische Banden als Helfershelfer der Entente.

Konstantinopel, 24. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Meldungen der Agence Milli. unsere Feinde wollen ihre Niederlagen durch Mittel ausgleichen, die nur ihre Schwäche bezeugen. Sie versuchen, an einigen Punkten unserer Küste bestochene Bagabundenbanden zu landen. So versuchten sie am 20. Juni unter dem Schutze ihrer Flotte 300 bewaffnete griechische Banditen bei Milas in Kleinasien zu landen. Das diesen Banditen in dem darauffolgenden Zusammenstoß bereitete Ende mag anderen ähnlichen Versuchen als Beispiel dienen. Der Feind, welcher systematisch die Heiligtümer schändet, hat kürzlich das griechische Kloster Mya Niyaya im nördlichen Teil der Insel Milas beschossen und zerstört.

Lemberg.

das am 22. Juni von der 2. österreichisch-ungarischen Armee zurückerobert wurde, ist die Hauptstadt des österreichischen Kronlandes Galizien und liegt an den Ufern des Baches Peltew, eines Zuflusses des Bug, in einem engen Talkeßel von Hügeln umschlossen. Es ist eine schöne und gut gebaute Stadt mit mehr als 200000 Einwohnern. Häufige Feuersbrünste und der dennoch wachsende Wohlstand haben in neuerer Zeit Anlaß zur Verschönerung und zum Ausbau Lembergs gegeben, das jetzt einen Platz unter den schönsten Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie einnimmt. Zu den bemerkenswertesten Gebäuden gehört die Dominikanerkirche mit dem schönen Denkmal der Gräfin Borzowska, das von Thormaldsen entworfen wurde, ferner das neue Rathaus, das zu den schönsten dieser Art im Reich gehört und dessen Uhr, die im polytechnischen Institut in Wien angefertigt wurde, zu den vorzüglichsten in Europa zu rechnen ist. Von weiteren Gebäuden sind erwähnenswert der Dom des griechisch-katholischen Metropoliten, die große lateinische Kathedrale und die massive Bernhardenkirche mit dem Grabmal des heiligen Johann von Duka, des Schutzpatrons der Stadt. Der große, ein regelmäßiges Viereck bildende und mit vier schönen Brunnen versehene Ringplatz, in dessen Mitte der 80 Meter hohe, imposante Stadtturm, einer der schönsten in der Monarchie, erbaut ist, bezeichnet den Mittelpunkt der Stadt, von dem aus ziemlich gerade und schöne Straßen nach allen Richtungen auslaufen. Die Stadt ist reich bestückt mit wissenschaftlichen Anstalten. Obenan steht die im Jahre 1784 gegründete Franzens-Universität. Bis zum Jahre 1862 war die Unterrichtssprache deutsch, ist aber jetzt polnisch. Zur Universität gehört eine 90000 Bände und 300 Handschriften umfassende Bibliothek, ein schöner botanischer Garten mit einer Gärtnerschule und zahlreiche andere Sammlungen. Außer der Universität hat Lemberg eine technische Hochschule, eine forstwirtschaftliche Landeslehranstalt, eine landwirtschaftliche Unterrichtsanstalt, die sich in dem nahen Dorfe Dublany befindet, und zahlreiche Gymnasien und Realschulen. Für Kunst und Wissenschaft ist das Ossolinski'sche literarische National-Institut von großer Wichtigkeit, das eine bedeutende Bibliothek mit großen Sammlungen von Handschriften und Kupferstichen, Gemälden, Münzen und Medaillen, von Mineralien, Muscheln und Insekten besitzt.

Lemberg ist der bedeutendste Handels- und Gewerbezugsplatz Galiziens, hat alle Arten von Handwerken und Gewerben, namentlich Kosogiolitor-, Essig- und Seifenfabriken; sein Handel ist fast ganz in den Händen der Juden, die mit der nordwestlich Lemberg gelegenen Stadt Brody einen schwunghaften Exporthandel unterhalten. Besonders lebhaft ist die Dreikönigsmesse, die von Neujahr an sechs Wochen lang dauert; namentlich findet sich da auch der polnische Adel ein, der hier seine Hauptgeschäfte abmacht. Interessant ist der Markt bei der Stadt emporsteigende Franz Josefs-Berg, früher Duka gora genannt, mit den Ruinen der alten Löwenburg; er ist jetzt durch zierliche Anlagen und Laubwäldchen zu einer reizenden Promenade umgeschaffen.

Lemberg wurde von Lew oder Leo Danilowicz, Fürsten von Galiz, um das Jahr 1270 gegründet und nahm seinen Aufschwung, nachdem Galiz, die frühere Hauptstadt des Landes, von den Tataren verwüstet worden war. Im Jahre 1340 wurde es von dem Polenkönig Kasimir dem Großen erobert, erhielt 1352 deutsches Recht und war die Hauptstadt der polnischen Provinz Rußien (Terra Russia), seit dem 17. Jahrhundert der Wojwodenschaft Lemberg Rotrußlands. Durch die erste Teilung Polens fiel die Stadt im Jahre 1772 an Österreich, unter dessen Schutze sie immer mehr emporblühte.

(Unberecht. Nachh. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

28. und 29. Juni 1815. — Vor hundert Jahren.

Für Napoleon wurde die Lage immer kritischer, was auch die provisorische Regierung in Paris begriff, für die Napoleons Anwesenheit in Frankreich ein Hindernis bildete, zum Frieden zu kommen. Blücher war im Anmarsch gegen Paris und binnen wenigen Tagen vor den Toren der Stadt zu erwarten, und Wellington folgte, wenn auch langsamer. — Am 29. Juni gingen die Reste der französischen Armee unter Vandamme und Grouchy hinter die schützenden Befestigungen von Paris zurück. Nun bestimmte Davoust Napoleon, sich der Gefährdung, den Russen und Preußen als Gefangener in die

Hände zu fallen, durch die Flucht zu entziehen. So gab sich denn Napoleon am 29. Juni auf die vor dem Hafen von Rochefort gelegene Insel Aig, von wo er der gestürzte Kaiser heimlich nach Amerika entkommen wollte. Fouché aber, der vielfache Verräter, gab den Engländern einen Wink und nun wurde Napoleon von den englischen Kriegsschiffen eingeschlossen und beobachtet.

Deutschland.

Berlin, den 25. Juni.

— Generalfeldmarschall v. Madsen, der am 6. Juni sein 65. Lebensjahr vollendet hat, war nicht von neuem herein für den Soldatenstand bestimmt, sondern lag zunächst in Halle a. S. historischen Studien ob. Als 25-jährig-Freiwilliger beim 2. Leibhusarenregiment machte er den Krieg 1870 mit, nach dessen Beendigung er Studien fortsetzte. 1873 trat er aber wieder in das Regiment ein und begann nun seine militärische Laufbahn. Im Jahre 1890 wurde er zum ersten Adjutanten des Generalstabschefs Grafen von Schlieffen ernannt. In dieser Stellung trug er dem Kaiser auch Gefährdung vor. 1893 wurde Major Madsen mit der Führung des 1. Leibhusaren-Regiments beauftragt, 1897 wurde er Oberstleutnant Kommandeur der schwarzen Husaren 1895 ernannte ihn der Kaiser auf dem Wanderversammlungsplatz bei Stettin zum Flügeladjutanten. Oberst wurde er 1897, im folgenden Jahre diensttuender Flügeladjutant des Kaisers, 1898 Brigadefeldkommandeur. 1901 wurde er zum Kommandeur der Totenkopfbrigade, 1903 zum Kommandeur der 36. Division in Danzig, 1908 kommandierenden General des 17. Armeekorps ernannt. 1911 ist bekanntlich der Kronprinz als Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments ihm unterstellt worden und dort bis zu der Übersiedelung nach Berlin geblieben.

Ausland.

Orient.

— Konstantinopel, 27. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Bericht des kaiserlichen Chezar lautete: Heute morgen operierte Professor Israel im Harem der Ärzte, die an der Konfultation teilnahmen, der Sultan. Zwei Steine, die sich in der Blase befanden, wurden entfernt. Der Zustand des Herrschers ist ungezeichnet.

Lothales.

Weilburg, 27. Juni.

Die Musterung und Aushebung der ungebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896 (Geburtsjahr 1896) findet im Oberlahnkreise von Montag den 5. bis Mittwoch den 7. Juli statt.

Postreferendar Georg Bracht aus Weilburg, Offizier-Stellvertreter im Füsilier Regt. Nr. 80, wurde zum Leutnant d. R. befördert.

Bermildes.

* Bad Homburg, 24. Juni. Als Grundstein für die Figur des „heiligen Michael“, die demnächst in Benagelung vor dem Kurhause aufgestellt wird, hat Rentner Eduard Balser aus Frankfurt a. M. der Stadt 5000 Mark zur Verfügung.

* Aus dem unteren Rheingau, 24. Juni. Die Traubenblüte ist jetzt beendet. Sie nahm bei milderer Witterung einen raschen, günstigen Verlauf. Ein durchdringender Regen käme auch den Weinbergen jetzt sehr gelegen. Die bekannten Rebschädlinge aus der Pflanzengwelt, Blattfallkrankheit und Schimmelpilz, die fleißig gesprüht und geschwefelt wurde, sind bis jetzt im allgemeinen fern geblieben, dagegen wird — bei der Trockenheit — der Heumurm jahrelang angetroffen. Der Behang ist in den Weinbergen zufriedenstellend.

* Bayreuth, 25. Juni. Wegen eines ganz gemeinen Vergehens wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem Kriegsgericht der stellvertr. 10. Infanteriebrigade gegen den kriegsgefangenen französischen Soldaten Edmond d'Arc aus Toulon verhandelt. Er wurde zuletzt auf der Pfaffenburg bei Kulmbach interniert. Gelegentlich einer Durchsuchung fand man bei ihm einen Brief, in welchem die angebliche Vergewaltigung eines französischen Mädchens durch deutsche Soldaten ausführlich geschildert ist. Der Briefschreiber hatte wahrscheinlich die Absicht, den Brief später in Frankreich als einen Beitrag zu dem Kapitel der deutschen Greuel veröffentlicht zu lassen. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß der Brief durchaus ersunden sei. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Berlin, 24. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Zentralkomitee des Roten Kreuzes ist von der deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikanten, Minde (Westfalen), eine Spende von 500000 Mark überwiesen worden.

Bergen, 24. Juni. (Str. Frst.) Derburg hat um 7 1/2 Uhr abends mit Gemahlin sowie Pächter hier an. Ein Duzend norwegischer und schwedischer Journalisten, die ein Interview mit dem Kaiser wollten, wurden nicht zugelassen, da Derburg vorläufig nicht sprechen will.

* Lugano, 25. Juni. (T. U.) Der Bericht der „Voss. Ztg.“ erzählt, daß die Schweiz die Forderung von deutscher Seite ersucht worden ist, die Unruhen in Mailand verursachten Schäden, die deutsche Staatsbürger treffen, durch eine schweizerische Kommission feststellen zu lassen. Die italienische Regierung hat übrigens die Schätzung des verursachten Schadens schon Ende Mai durch eine ministerielle Kommission vornehmen lassen.

Wetterausblick für Sonntag, den 27. Juni. Meist wolfig, zeitweise auch trübe, vielmals Regenfälle, ganz vereinzelt mit Gewittern, etwas kühler.

Religiöse Betrachtung.

Text: Rom. 8, 31. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden.

Der allgütige Gott hat alle seine Geschöpfe zur Freude geschaffen. Erst durch den Sündenfall fanden Mühsale, Krankheit, Schmerzen und Tod ihren Weg in die Welt. Und dies Leiden geht weder an den Hütten der Armut noch an den Palästen der Vornehmen vorüber. Es ist das große allgemeine Gut der Menschheit. Wir sollen uns das Leiden auch nicht abschütteln, denn es ist von Gott gesandt, nicht als Strafe begangener Schuld, sondern als Vorstufe künftiger Segnungen. Leicht und lindlich sind die Prüfungen der Jugend, aber mit der zunehmenden Reife werden uns auch schwerere Aufgaben gestellt. Warum, wenn das alles? „Wenn alles eben käme, wie du gewohnt bist, und Gott dir gar nichts nähme und hättest keine Lust, wie wärs da um dein Sterben, du Menschenkind bestellst? Du würdest ganz verderben, so lieb wär dir die Welt. Nun fällt eins nach dem andern, manch Band dir ab, und leichter kannst du wandern zum Himmel durch das Grab.“ Ja, leichter sollen wir zum Himmel durch das Grab wandern. Die irdischen Sterne müssen an unserem Lebenshimmel untergehen, damit wir die ewigen suchen. Denn dieser Zeit Leiden, wenn sie uns unerträglich dünken, sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden. Zwar sind wir von ihr hier wenig gezeigt. Nur seinen Auserwählten hat Gott flüchtige Blicke in das Jenseits gewährt. Aber wer sie gehabt, wird zum begeisterten Lobpreis des himmlischen Jerusalem. Wie Paulus und Johannes, der Seher der Offenbarung. Es ist uns auch gerade so viel gezeigt, um unsern Forschungstrieb, soweit es nötig und heilsam, zu befriedigen. Der Heiland selbst uns von dem armen Lazarus in Abrahams Schoß und von dem reichen Manne am Orte der ewigen Qual gibt als ersten dem reinen Schächer den Preis seines Kreuzestodes mit der Verheißung: „Heut noch bist du mit mir im Paradiese sein.“ Und Johannes hat den Kern unserer Seligkeit mit den Worten: „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir werden, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Wenn, da es nur durch Leiden zu Jesu geht: Nur hinein, es wird so tief nicht sein!“

Zeitgemäße Gedanken.

Wahrheit besteht.

Die Fliege mag siegen, aber die Triumphe der Fliege sind die Triumphe eines Tags.

Aus einer englischen Wahlrede.

Je mehr Schwäche, je mehr Fliege; die Kraft geht verloren.
J. Paul Fr. Richter.

Verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird der Herr für dich streiten.
Buch Sirach.

Ein lieber, alter Mann ging mit mir am Meeresstrand, als hoch über dem Meere schon die ersten Sterne leuchteten. Da blieb er stehen und sagte zu mir: „Wie er leuchtet zwischen den letzten braunen Wölkchen der Abendstern.“ Auf ihn kann man sich stets verlassen. Ich möchte immer die Hände falten, wenn ich sehe. Er erinnert mich an das Herrlichste, was die Welt gibt: Ein Mensch, auf den man sich verlassen kann, auf dessen Wort man bauen darf, wie man leuchtenden Abendstern.“
Fr. Wilh. Förster.

Baue nicht auf bunten Schein,
Lug und Trug ist dir zu fein,
Wohl steht dir das grade Wort,
Wohl der Speer, der grade bohrt.
Laß den Welken Meuchelei,
Du sei redlich, fromm und frei!
E. M. Arnst.

Letzte Nachrichten.

Wien, 26. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart vom 25. Juni 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.
In Ostgalizien und Rußland dauern die Kämpfe zwischen der russischen und der österreichisch-ungarischen Armee. Der eigene Angriff schreitet fort. In der Gegend von Zborow vordringend wurde gestern Chodorow eingenommen. Die sonstige Lage am Dnjestr flussabwärts ist unverändert. Das südliche Sanusfer ist vom russischen Heere besetzt. In Polen verfolgen die verbündeten Truppen gegen Jaroslaw, Opatow und Sienno zurück die russischen Kräfte.

Italienischer Kriegsschauplatz.
In den Grenzen Tirols und Südtirols mehrfach Gegenangriffe. Im küstennäheren Grenzgebiete wurden am Morgenstunden östlich Ronchi zwei feindliche Höhen abgewiesen. Gegen den Brückenkopf von Görz am Höhenrand des Plateaus von Comen richtet die italienische Artillerie Feuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 26. Juni. (Z. U.) Der Kriegsbericht des „W. Z.“, Bela von Landauer, meldet aus dem russischen Hauptquartier unter dem 25. Juni: Die verbündeten Mächte machen weitere Fortschritte im Zentrum und am mittleren Dnjestr suchen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen, die ihre Stellungen am nördlichen Dnjestr auf mehreren strategisch wichtigen Punkten festhalten, das Verbleiben am nördlichen Ufer

mit heftiger Gegenoffensive zu verwehren. In Russisch-Polen und im Gebiet des San-Winkels weichen sie zurück, um die Verbindung mit jenen Armeeteilen nicht zu gefährden, die nördlich von Lemberg durch die Armee Madenfen, östlich und südöstlich von Lemberg durch die Armee Böhmer-Ermolli Schritt für Schritt gegen die auf den Bug gestützte nächste Verteidigungslinie zurückgedrängt werden. — Am südwestlichen Kriegsschauplatz scheinen sich die Italiener zu einer groß angelegten Offensive vorzubereiten.

Berlin, 26. Juni. (Z. U.) Der persönliche Adjutant des Zaren, Fürst Alexander Wangrath-Muchranstky, ist in Galizien gefallen.

Posen, 26. Juni. (Z. U.) Ein russischer Flieger warf über Posen zwei Bomben ab. Eine Person wurde getötet, 6 verwundet. Auch wurde Sachschaden angerichtet.

Jansbrunn, 26. Juni. (Z. U.) Bemerkenswert für die angebliche Begeisterung, mit der man in Welschtirol die sogenannte „Erlösung“ durch Italien begrüßen würde, ist eine eben erschienene Note des bischöflichen Ordinariats in Trient, die anordnet, daß alle für den Gottesdienst nicht unbedingt notwendigen Glöden aller Kirchen der Diözese dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt werden. Zahlreiche Gemeinden dieser fast ausschließlich welschtirolischen Diözese sind der Aufforderung bereits nachgekommen.

Wien, 26. Juni. (Z. U.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Minister des Äußeren, Saffanow, hat dem Zaren sein Rücktrittsgesuch unterbreitet.

Christiania, 26. Juni. „Aften Post“ meldet aus Paris: General Kurapatin ist zum russischen Kriegsminister ernannt.

Konstantinopel, 26. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront dauerte am 24. Juni in der gebirgigen Gegend von Kale Boghafi der Geschützkampf mit den Nachhut des Feindes fort. Im Abschnitt von Marman Boghafi fand ein unbedeutender Zusammenstoß statt. — An der Dardanellenfront bei Ari Burnu in der Nacht zum 25. Juni Feuer mit Unterbrechungen. Bei Sedd-il-Bahr ist die Lage dieselbe, wie vor der letzten Schlacht, bei der der Feind vollständig in seine alte Stellung zurückgeworfen wurde. Seitdem hat er keine ernsthaftere Bewegung mehr gemacht. Bisher ist es noch nicht möglich, die außerordentlich hohen Verluste des Feindes in der Schlacht am 21. Juni zu schätzen. Unsere Artillerie schon die Lazaretttschiffe, die beständig Verwundete fortbringen. In der Nacht auf den 25. Juni überraschte eine von unserem rechten Flügel entsandte Erkundungs-Abteilung bei Sedd-il-Bahr eine feindliche Abteilung in den Schützengraben, vernichtete sie, zerstörte Maschinengewehre und führte mit einer Beute von 26 Gewehren, 9 Kisten Munition, Pioniermaterial, Ersatzteilen von

Maschinengewehren, Fernsprengerät und Bomben zurück. — An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Konstantinopel, 26. Juni. (Z. U.) Kaiser Wilhelm sandte dem Sultan ein in herzlichen Worten abgefaßtes Telegramm zur glücklichen Operation. Professor Israel verbleibt noch einige Zeit hier, um den Verlauf der Genesung persönlich zu überwachen. Das Befinden des Sultans ist gut.

Konstantinopel, 26. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Operation des Sultans dauerte genau 45 Minuten. Lange vor der Operation begaben sich alle Minister sowie der Thronfolger nach dem Palast, um das Ergebnis abzuwarten. Kurz vor dem chirurgischen Eingriff empfing der Sultan einige Mitglieder seines Gefolges und bedauerte, daß er, wenn auch nur für wenige Tage, das Bett hüten müsse, aber ihn tröstete der Gedanke an seine treuen Minister und die Beharrlichkeit, die sie zum Heile des Vaterlandes betätigen. Nach der Operation empfing der Sultan den ersten Kammerer Temsil Bey und beauftragte ihn, den Ministern die gute Nachricht von dem Erfolg der Operation mitzuteilen, die ihn von seinem Leiden befreit habe. Die Nachricht von dem guten Gelingen der Operation wurde von der Bevölkerung mit lebhafter Freude aufgenommen. Am späten Abend lagte die ganze Stadt.

Sofia, 26. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Eine amtliche Notiz teilt mit, daß in den letzten sechs Wochen 10000 mazedonische Flüchtlinge auf bulgarischem Gebiet eintrafen.

Feldpostpackungen

für 1/2 Pfd. und 1 Pfd. Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Verlustlisten

Nr. 254—257 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 118.

Gefreiter Albert Lang aus Münster i. W., Reservist Karl Holz aus Bielefeld i. W., Ersatz-Reservist Ludwig Ridel aus Weilmünster i. W., Ersatz-Reservist Fr. Ridel aus Weilmünster i. W., Ersatz-Reservist Adolf Kurz aus Merenberg i. W., Ersatz-Reservist Hermann Roßbach aus Willmar gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 161.

Reservist Karl Kirchgeng aus Langhede bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Unsere Versicherungsabteilung übernimmt zu festen Prämiensätzen die **Versicherung** einer Reihe von Schuldverschreibungen, von **Staaten und Gesellschaften** des **feindlichen Auslandes gegen jeden Kapitalschaden in Falle der Auslosung.**

Die Tarife für die einzelnen Wertpapier-Gattungen stehen jeweils in dem der Verlosung vorangehenden Monat bei uns zur Verfügung.

Diese Versicherung bezweckt, den Besitzer derartiger Effekten

vor jedem Verlust zu bewahren

der durch die Auslosung entsteht oder entstehen kann, sei es

- 1) durch den Minderwert der Valuta,
- 2) durch Zinsausfall bei der späteren Einlösung nach Friedensschluss,
- 3) durch Einführung von Moratorien nach Friedensschluss,
- 4) durch event. Kapitalabzüge im Falle der Zahlungsunfähigkeit eines Staates.

Wir zahlen den Versicherungsnehmern im Verlosungsfalle gegen Lieferung der verlosteten Stücke den Kapitalnennwert sofort bar aus, so dass der Besitzer jeder Sorge entoben ist.

Wir weisen gleichzeitig hin auf unsere

Verlosungs-Kontrolle unter Garantie

und auf unsere Abteilung für

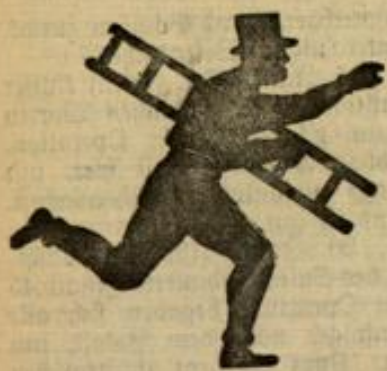
Überwachung des Wertpapierbesitzes.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft sind wir gern bereit.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Wiesbaden,
Wiesbaden, Tannusstrasse 9
(gegenüber dem Kochbrunnen.)
Fernsprecher No. 122, 123, 508.

Depositenkasse Biebrich a. Rh.,
Biebrich, Rathausstrasse 9.
Fernsprecher No. 88.



Keine abfärbende Wassercreme!

Schuhputz Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassiges Produkt) und Weihenseifenpulver **Goldperle**.

Elegante neue Seerührerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württemberg).

Der beste, in der Praxis bewährteste

Einfach-Apparat

ist und bleibt der von keiner Nachahmung erreichte

Original



Best

Außer erhältlich in Weilburg bei
Georg Erlenbach Nachf.
Carl Görg.

Gurkenpflanzen

mit Topfballen zu haben in der
Gärtnerei Jacobs.

Bestes Petroleum

jedes Quantum empfiehlt
preiswert
Wilh. Baurhenn.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Ausgabe der neuen **Brotbücher** für die Zeit vom 28. Juni bis einschließlich 25. Juli erfolgt am **Montag, den 28. Juni d. J.** im Polizeizimmer des Bürgermeisters amtes an die Haushaltungsvorstände und zwar von 7¹/₂ Uhr morgens ab in der Reihenfolge für die Straßen: Odersbacherweg, Limburgerstraße, Waldhäuserweg, Adolfsstraße, Sandstraße, Adelheidstraße, Bahnhofstraße, Böhnbergerweg, Wilhelmstraße, Kruppstraße, Friedrichstraße.

Von 10 Uhr ab:

Niedergasse, Hainweg, Rittische, Gartenstraße, Langgasse, Neugasse, Schloßplatz.

Von 1¹/₂ Uhr ab:

Marktplatz, Schwanengasse, Vogengasse, Schulgasse, Marktstraße, Pfarrgasse, Turmgasse, Mauerstraße, Vorstadt, Häuserweg, Bangert, Mühlberg.

Von 4 Uhr ab:

Weilstraße, Guntersau, Frankfurterstraße, Bismarckstraße, Schmittbacherweg.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Brotbücher. Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Reihenfolge der Straßen und Hausnummern nach erfolgt.

Weilburg, den 26. Juni 1915.

Der Magistrat.

Ein weiterer Verkauf der Vorräte von **Fleischdauern** soll am **Montag den 28. d. M.**, von nachmittags 5 bis 7 Uhr und am **Dienstag den 29. d.**, von 10 bis 12 Uhr vormittags, im **Schloßhof** stattfinden. Vorläufig kommt nur **Dörrfleisch** und **Schinken** zum Verkauf und zwar Vorderhäften in ganzen Stücken und andere Fleischwaren in Stücken von einem Pfund ab bis vier Pfund.

Der Preis für Hinterhäften beträgt 1.50 M. Der nächste Verkauf findet am 5. und 6. Juli statt.

Weilburg, den 26. Juni 1915.

Der Magistrat. J. B.: Erlenbach.

Rotes Kreuz.

Für unsere Verwundeten sind Taschentücher eingegangen: von Frau Witwe Kirchberger, Frau Remy, Ungenannt, Frau Rothschild, Frau Karl Ostwald, Haus Lohmann, Frau Zimmer, Frau Videl, Christmann, Ungenannt, Th. Kirchberger, zusammen 160 Stück.

Für diese Spenden dankt herzlich
Abteilung IV.

Die Vorsitzende: Frau Karthaus.

Zwei tüchtige Lagerarbeiter

gegen hohen Lohn per sofort gesucht.

Adam Interthal Söhne, Weglar.

Nachlaß-Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage der Erben, werde ich am **Donnerstag, den 1. Juli**, vorm. 9 Uhr beginnend, in den oberen Räumen des Gasthauses „Zum weißen Roß“ zu **Braunfels** die nachstehenden, zum Nachlasse der hier verstorbenen Frau Rentmeister Kraft gehörigen Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Gegenstände sind gebraucht und können am 30. 6. 15 von 11—11¹/₂ Uhr mitt. besichtigt werden.

Möbel: Kommoden, Kleiderschränke, Sofas, Wanduhren, Betten, Spiegel, Bilder, Schreibtisch mit Stuhl, Tische u. Waschtische, Spiegelschrank u. dergl. m. Eine große Partie Haus- und Küchengeräte, Küchenmöbel sowie Glas- und Porzellanfachen, 1 Symphonion mit 22 Platten.

Bücher: Wörterbuch von Sachs, 4 Bände Lenau's Werke, 4 Bände H. v. Kleists Werke, 15 Bände Rheinlands Wunderhorn, 21 Bände Lessings sämtl. Werke, 15 Bände Schillers Werke, 4 Bände Chamisso's sämtl. Werke, 1 Band Gustav Adolf.

Ferner Teppiche, Decken, Löffel, Messer, Gabeln, Vorhänge, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Kleider, Bringmaschine und Mangel, 22 Flaschen Weißwein, Lampen u. dergl. m.

Braunfels, den 25. Juni 1915.

Seit, Gerichtsvollzieher.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

ist die Zeitung aus der Heimat.

Wer seinen im Kriege befindlichen

Angehörigen eine solche Freude

bereiten will, bestelle durch Feld-

post-Bezug

das „Weilburger Tageblatt“

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Desgleichen die Geschäftsstelle. Der Bezug kann jederzeit beginnen.

Persil für alle Wäsche

Sie sind nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Rotes Kreuz.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß dem Vorsitzenden des Komitees, Herrn Oberbürgermeister Dr. Röste in Königsberg, für die ihm überwiesenen der Abteilung IV zugegangenen wie auch erhaltenen Spenden von Liebesgaben für die kriegsbeschädigten Ostpreußen Dankschreiben eingegangen sind, worer bittet, allen gütigen Spendern verbindlichen auszusprechen.

Abteilung IV.

Die Vorsitzende: Frau Karthaus.

Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande und macht sich

Bernstein-

Fußbodenlack

in allen Farben,

Leinöl gek.

empfiehlt

Aug. Bernhardt,

Inh. G. Weidner.

Wohnhaus

etwa 6—8 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe bef. d. Geschäftsstelle unter H. 1054.

Kleine Wohnung

wegzu, je halber an ruhige Leute zu vermieten.

Ernst Fienstbach.

Schöne Manjardenwohnung

p. sofort billig zu vermieten.

Sanbad, Sandstraße.

Zum 1. Juli gesucht

Monatmädchen

Näheres in der Exp. unt. 1052.

Starks Gebetbuch

vorrätig

Buchhandlung S. Zipper

Soldatenheim

im Rathause

geöffnet von $\frac{1}{2}$ 2—8 Uhr nachmittags.

Zur Einmach

empfehlen mit

Illustriertes Einmach

von Mary Hahn, 1 M.

Dörrbüchlein

von R. Mertens, 1 M.

Das Einmachen der

von Prepper, 2 M.

Die Obsternte

von Rud. Göthe, 2 M.

Die Verwertung von

und Gemüse 80 M.

Das Einmachen der

sowie Bereitung von

Gelees und Marmeladen

1 M.

Unsere wichtigsten

40 M.

Buchhandlung H. B.

G. m. b. H.

la Onal. Petrus

empfiehlt Georg

Kornbrannt

Spiritus

empfiehlt Aug. Bernhardt

Inh. G. Weidner.